

Bern

Canal B zieht im Bieler Industriegebiet ein

Nach Gerichtsentscheid Es war ein langer Kampf um das Bakom-Geld und die Vormachtstellung im regionalen Fernsehen. Jetzt bereitet sich Canal B auf den Sendestart am 1. Juli vor.

Jasmin Jaun

Bisher sassen sie am Robert-Walser-Platz in Biel alle unter einem Dach: die Medien-Vierfältigkeit aus Zeitung, Onlineportal, Radio und Fernsehen. Alle unter den Fittichen von Gassmann Media.

Doch die Medienlandschaft in der Region ist im Wandel. Das Bundesamt für Kommunikation (Bakom) hat die Konzession für Telebielinguie nicht verlängert. Die Gebührengelder in Höhe von jährlich über drei Millionen Franken gehen ab Juli an Canal B, einen neuen Fernsehsender der Neuenburger Produktionsfirma Mystik SA.

Canal B geht am 1. Juli auf Sendung. Schafft es der Aussenseiter, zum Platzhirsch aufzusteigen? Ein Besuch im Studio. Biels Industrieviertel Bözingen liegt an der Autobahn. Hier, neben einem Gerüstbauer und gegenüber einer Tankstelle, hat Canal B ein Zuhause gefunden. Ein unscheinbares Gebäude mit Wellblechfassade, neben der Eingangstür steht ein gelbes Firmenauto.



Das Studio von Canal B.

Foto: Adrian Moser

Dass man ausserhalb des Zentrums angesiedelt sei, sei kein Nachteil, betont Geschäftsführer Christian Willi. Viel eher sei man so nahe bei allen, über die man berichten wolle – und nicht nur nahe am Bieler Medienhaus. «Was aus derselben Küche kommt, hat auch denselben Geschmack.»

Willi führt durch die Räumlichkeiten. Noch herrscht Einzugsstimmung, die Schreibtische jedoch sind bereits besetzt.

Zehn redaktionelle Mitarbeitende seien es, alle aus der Region, drei davon von Telebielinguie. Weitere Stellen sollen folgen. Bis zu zwanzig Personen könnten dereinst für Canal B arbeiten. «Ich bin zuversichtlich», sagt Willi. «Schliesslich ist die Zukunft des Senders für acht-einhalb Jahre gesichert.»

Im Raum daneben liegt das Fernsehstudio, der Stolz des Geschäftsführers. An diesem Morgen sei es erstmals getestet worden – früher ging nicht. Das Verfahren kam in die Quere.

Der Streit um die Konzession

2024 sprach das Bakom die Fernsehkonzession für die Region nicht mehr Telebielinguie, sondern Canal B zu. Deren Bewerbungen unterschieden sich nur wenig, ausschlaggebend war das Argument der Medienvielfalt. Weil Gassmann Media in der Region eine Vormachtstellung innehat, sollte die Konzession an einen unabhängigen Anbieter gehen.

Diese Unabhängigkeit stellen Kritikerinnen und Kritiker ange-

sichts der Eigentümer, die dem evangelikalen Milieu nahestehen, infrage. Auch sonst waren die Reaktionen heftig: Die Bevölkerung demonstrierte, Gassmann Media wehrte sich juristisch gegen den Entscheid. Erfolglos. Im März dieses Jahres bestätigte das Bundesverwaltungsgericht die Konzessionsvergabe.

Zwei Sprachen, zwei Kanäle für Biel

Das Sendegebiet von Canal B erstreckt sich über drei Kantone und umfasst rund 320'000 Einwohnerinnen und Einwohner in Biel und dem Seeland, im Berner Jura, im Freiburger Seebezirk sowie im Raum Grenchen.

Anders als Telebielinguie setzt Canal B auf zwei getrennte Fernsehkanäle: einen deutschsprachigen und einen französischsprachigen. Auch das sorgte für Kritik. Beim Bieler Forum für Zweisprachigkeit befürchtet man, die Trennung könne der gelebten Zweisprachigkeit schaden.

Die Verantwortlichen von Canal B sehen das anders. Das Publikum wolle Sendungen in der ei-

genen Sprache verfolgen können, ohne laufend wechseln zu müssen. Themen, die beide Sprachregionen betreffen, werden doppelt produziert. Zusätzlich ist eine Sendung geplant, die zeigt, was die Menschen auf der jeweils anderen Sprachseite beschäftigt.

Und wie geht es mit Telebielinguie weiter?

Die Folgen des Konzessionsverlusts waren einschneidend. Weil der Betrieb ohne die Gebührengelder wirtschaftlich nicht mehr tragfähig ist, leitete Telebielinguie ein Massenentlassungsverfahren ein. Rund fünfzig Mitarbeitende verloren ihre Stelle. Erst nach einer Mediation wurde ein Sozialplan ausgehandelt.

Das Ende des Senders soll es trotzdem nicht sein. Unter dem Namen «Telebielinguie 2.0» ist ein Neustart im Herbst geplant, bis zu siebzehn Arbeitsplätze sollen erhalten werden. Bis dahin wird ein Übergangsprogramm ausgestrahlt.

Bei Canal B geht es zum Sendestart zunächst los mit Nachrichten, Wetter und Ausflugs-tippis aus der Region.

Ostermundigen lässt nicht mehr alle in die Badi rein

Folge der Hitzewelle In den letzten Tagen kam es in der Badi Ostermundigen zu einem Ansturm, die Tagesfrequenz belief sich auf etwa 4000 Personen. An Spitzentagen waren bis zu 2000 Personen gleichzeitig anwesend, wie Thomas Mäusli, Abteilungsleiter Tiefbau und Betriebe, erklärt. «Wir laufen seit einigen Tagen wegen der Hitzewelle am Limit», sagt er.

Nun reagiert die Gemeinde und schränkt die Zahl der Besuchenden ein – auf eine Tagesfrequenz von rund 3000 Personen. 1500 Personen dürfen zeitgleich anwesend sein. «Wir können die Beschränkung nicht von einer Stunde auf die andere einführen», sagt Thomas Mäusli. «Deshalb gilt die Massnahme nicht ab sofort, sondern erst ab Samstag.»

Für die zuständige Gemeinderätin Bettina Fredrich ist die Beschränkung gemäss einer Medienmitteilung «eine notwendige Massnahme», um die Sicherheit der Badegäste sowie die gesetzlichen Vorgaben einzuhalten. Es geht dabei etwa um die Wasserqualität. Die Besucherzahl soll beim Eingang zur Badi auf einem Bildschirm ersichtlich sein. Zudem will die Gemeinde sicherstellen, dass die Information, ob es noch freie Plätze gibt, im Internet verfügbar ist. (wal)

ANZEIGE

Publireportage

Das neuste Spektakel von Theater Madame Bissegger Grümsel

Ab Juni 2027 im Steigrüebli, Ostermundigen, Bern

Jetzt Tickets bestellen!
www.madamebissegger.ch

Noch läuft ALP und ist bereits ausverkauft! Über 50'000 Menschen haben das KULT-Stück im Steigrüebli erlebt.

Aber Theater Madame Bissegger gibt bereits einen Ausblick auf das nächste Kapitel frei: 2027 bringt die Truppe mit Grümsel ein neues Spektakel in den Steinbruch.

Eine Staumauer wächst in den Himmel. Ein Bagger schaufelt. Beton staubt. Funken fliegen. Jetzt wird gebaut. Endlich Arbeit. Endlich ein Einkommen.

Am Fuss der Baustelle entsteht eine eigene kleine Welt. Arbeiterinnen, Träumer, Gestrandete. Sie leben zwischen Fels und Wasser – und warten auf die grossen Versprechen der Zukunft.

Der Fortschritt macht keine Pause. Die Mauer wächst und wächst. Sie verändert das Tal. Sie verändert uns. Doch irgendwann fordert die Natur ihren Platz zurück.

Grümsel ist Bisseggers neues Spektakel im Steinbruch – witzig, berührend und bildgewaltig.

